

Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 7

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer sieben, „Hymnen, Grund zum Lob, Hymnentheologie“.

Gebet: Wir danken dir für alle Gnadenmittel, das Blut Christi, der für unsere Sünden gestorben ist und uns von allen Sünden reinigt, unsere Hände von unseren Missetaten reinigt, unsere Lippen von unserer schlechten und falschen Rede reinigt.

Danke, dass du uns in Christus vergeben hast. Unsere Fähigkeit, heute zu dienen, verdanken wir nicht uns selbst, sondern deiner Gnade. Danke für deinen Geist, der dein Wort inspiriert hat.

Und nun beten wir, dass dein Geist dein Wort erleuchtet. Ich bete, dass du mir die Gnade gibst, es mit Integrität, Anmut und Intelligenz zu behandeln. Das tue ich nicht von mir, denn ich weiß, wie sündig ich bin, sondern von dir.

Ich bete für jeden Studenten, der diesen Kurs besucht. Manche sind demütig und entmutigt. Mögen sie ermutigt werden.

Und manche sind stolz und selbstsicher. Mögen sie sich deinem Wort gegenüber demütig fühlen. Es ist dasselbe Wort, aber wir werden jeden Schüler anders betreuen.

Möge dein Geist es in Christi Namen angemessen anwenden. Amen. Alles klar.

Wir betrachten verschiedene Ansätze zum Buch der Psalmen. Unsere Absicht ist nicht, die Theologie der Psalmen an sich oder das spirituelle Leben, das wir aus den Psalmen gewinnen können, weiterzuentwickeln, sondern vielmehr, allen Studierenden Werkzeuge für ein lebenslanges Studium der Psalmen an die Hand zu geben. Ich denke, ich könnte in diesem Kurs hilfreich sein, indem ich verschiedene Ansätze erwäge, mit denen wir die Psalmen nach theologischen und spirituellen Wahrheiten für unsere Erbauung durchforsten können.

Ein Ansatz war ein historischer: Wir akzeptieren die hochgestellten Zahlen, die uns die Urheberschaft des Psalms belegen. In vielen Fällen stammen 73 davon von David. Ich argumentierte im Gegensatz zu den meisten Wissenschaftlern, dass diese hochgestellten Zahlen tatsächlich vertrauenswürdig seien.

Und tatsächlich, wie auch das Neue Testament bestätigt, war David der Autor dieser Psalmen. Und wir haben das so gut wie möglich dargelegt. Das hatte tiefgreifende

Auswirkungen auf unser Verständnis der Psalmen, denn wir verstehen heute, dass das Ich, das in den Psalmen spricht, der König ist.

Dadurch konnten wir genauer untersuchen, dass der König in den Psalmen eine sehr dominante Figur ist. Die Psalmen sprechen oft vom König, auch in denen, die nicht von David stammen. So beten sie in Psalm 84, einem Pilgerpsalm, bei ihrer Ankunft in Jerusalem zum König, weil er das Königreich repräsentiert.

Und mit dieser königlichen Interpretation verstehen wir uns selbst im König, und der Sohn Davids ist im Wesentlichen mehr als nur der Sohn Davids. Er ist der Sohn Gottes. Die Psalmen sprechen also entweder direkt oder indirekt von ihm, aber sie handeln vom König und damit vom Haus Davids.

Jesus ist der Sohn Davids. Und deshalb sprechen sie von ihm. Die Auslegung des Neuen Testaments ist nicht etwas, das dem Alten Testament übergestülpt wird.

Es erwächst ganz natürlich aus der Entwicklung der Offenbarung Gottes. Und wir wissen auch, dass die Kirche heute – Sie und ich – in Christus sind und dass wir Abrahams Nachkommen sind. Deshalb sind wir in Christus und er betet für uns und wir beten in Christus.

Wenn wir also beten, beten wir in Verbindung mit Christus. Wir beten im Namen Christi, in Einheit mit dem Sohn Gottes und dem Sohn Davids. Ich denke, das hat tiefgreifende Auswirkungen.

Ein anderer Ansatz ist der formale Ansatz, der die Art der Literatur, mit der man sich beschäftigt, versteht. Wir begannen mit dem allgemeinen Konzept der Poesie. Wir gingen also der Frage nach, wie man Poesie liest. Wir sahen, dass Poesie in der hebräischen Poesie drei Aspekte hat.

Alle Gedichte sind knapp. Sie ähneln einer Diashow, Prosa eher einem Film. So entsteht mit jedem Vers ein sehr klares Bild.

Man muss sich im Laufe der Entwicklung überlegen, wie die Verse zusammenpassen. Der Stil ist knapp und sehr ausdrucksstark. Er ist voller Redewendungen.

Es zeigt uns, dass Gott selbst sehr ästhetisch ist. Aber die Grundidee der Poesie ist der Parallelismus. Man sagt eine Zeile und dann eine – keine Wiederholung, sondern eine verwandte Aussage –, die einen einen anderen Blickwinkel darauf eröffnet.

So sagten wir zum Beispiel in Psalm 2: „Er wird sie in seinem Zorn zurechtweisen. Er wird sie in Angst und Schrecken versetzen. Er wird sie in seinem Zorn zurechtweisen.“

Er wird sie in seinem Zorn erschrecken. Es besteht also offensichtlich eine Parallelität zwischen Zorn und Wut sowie Tadel und Terror. Tadel und Terror sind zwar parallel, aber nicht dasselbe. Der Tadel ist Gottes Werk, und der Terror ist die Folge des Tadels.

Wenn Sie also hebräische Gedichte lesen, achten Sie auf die stereophone Art und Weise, wie Sie die Wahrheit hören. Sie erfassen zwei Aspekte davon. Und Sie denken darüber nach, wie diese beiden Zeilen zusammenhängen, und das ist gewinnbringend.

Und gleichzeitig: Worin unterscheiden sie sich? Und das führt zu vielen wertvollen Erkenntnissen über das Wort. Das haben wir am Ende der letzten Stunde in der Form gemacht. Wir haben uns ein vorgegebenes Gedicht angesehen und versucht, Psalm 23 zu lesen.

Ein Aspekt der Poesie sind natürlich Redewendungen. Der ganze Psalm ist eine Redewendung von Schafen und einem Bastionland. Psalm 23 zeigt uns, dass der Herr für seine Herde sorgt.

Der Herr stellt seine Herde wieder her. Der Herr beschützt seine Herde. Dies alles geschieht durch diese Bildsprache, durch imaginäre Sprache.

also darin, sich von Gras zu ernähren. Im Griechischen und Hebräischen gibt es verschiedene Wörter für Gras. Desha ist das allerfeinste Gras, kein St. Augustine-Gras, sondern Golfplatzgras, das sehr zarte Gras. Und die Wiederherstellung erfolgt durch die ruhigen Wasser.

Er gibt dem Schaf neue Kraft, weil es nicht zu viel ertragen kann. Dann kommt das Schaf zurück. Auch wenn es durch die dunkelste Schlucht geht, fürchtet sich das Schaf nicht, denn Gott ist mit ihm und es hat die Waffen, um den Feind zu vernichten.

Und dann ändert sich das Bild. Jetzt sind wir im Zelt eines Scheichs. Als er zurückkommt, war es also keine so gute Idee, in einem Schafstall zu landen.

Anstatt also in einem Schafstall zu sein, befinden wir uns im Zelt dieses Psalmisten, und es werden uns dieselben Wahrheiten präsentiert, denn anstelle von Gras haben wir jetzt einen Tisch und einen Becher, der überfließt. Und dieser ist durch die Wasserstelle ersetzt worden. Wir haben jetzt Öl, das unser Haupt salbt und es erfrischt.

Und der Schutz besteht darin, dass ich in der Gegenwart meiner Feinde bin. Er sagt also dasselbe noch einmal, aber mit einem anderen Bild von Schafen, das wunderbar

ist, besser noch vom Zelt des Scheichs und einem Gastgeber. Doch dann endet er mit der letzten Szene, die die Wahrheit des Psalms darstellt: dem Tempel.

Ich werde zum Haus des Herrn zurückkehren, dem Tempel. Und dort erklärt er uns, was diese Vorehrung schützt. Um es in Prosa und Abstraktion auszudrücken: Ich spreche von Gottes Güte und seiner Treue zu uns. So erhalten Sie am Ende des Psalms die wörtliche Interpretation dessen, worum es geht.

Der Punkt ist, dass ich versucht habe, den Psalm zu verwenden, um zu veranschaulichen, dass es sich um eine bildliche Sprache handelt. Die Wahrheit ist: Wann immer wir über Gott sprechen, wo Gott Geist ist, ist alles, was wir über Gott sagen, bildlich, metaphorisch. Und wir können Gott nur in diesen Metaphern beschreiben.

Ich weigere mich, Metaphern über Gott zu ändern. Wenn Gott sich als Vater präsentiert und das eine Metapher für seine Beziehung zu uns ist, kann ich dieses Bild nicht in Mutter verwandeln. Aber als ich das tat, änderte sich mein Gottesverständnis grundlegend.

Ich muss also bei den Metaphern bleiben. Mit den Psalmen gehen wir über die Poesie hinaus und nähern uns der Finesse. Und jetzt haben wir über verschiedene Formen von Psalmen gesprochen.

Gestern habe ich einen umfassenden Hintergrund zur Formkritik, ihren Stärken und Schwächen und ihrer Entstehung als Ergebnis der höheren Kritik dargelegt. Wir haben jedoch gesehen, dass die Formkritik aus der germanischen Wissenschaft stammt. Sie sprechen darüber, und ich werde die deutschen Begriffe verwenden, da diese in der Literatur verwendet werden.

Und beim Lesen werden Sie auf diese Begriffe stoßen. Sie werden „sitz im Leben“ sehen. Woher stammt der Psalm? Die ursprüngliche Kritik von Gunkel lehnte die Urhebererschaft Davids ab.

Sie brauchten den historischen Kontext. Und so fragten sie: In welchem Umfeld verbreitete sich dieser Psalm, wo entstand er? Ich denke, einige Psalmen, wie die Psalmen, die wir uns ansehen werden, und die Loblieder, entstanden im Tempel, wahrscheinlich bei Sängerzünften. Ich denke auch, sie stammen von David, der den Tempel entwarf und sich auf den Tempel freute.

Und ich vermute, er komponierte Hymnen in Erwartung eines Tempels. Er hatte das gesamte Geld für den Tempel zurückgelegt, alle Rücklagen für den Tempel. Er hatte den Entwurf für den Tempel entworfen.

Er war der Hofdichter, der das Weihelied, Psalm 30, für den Tempel schrieb. Ich könnte mir also vorstellen, dass er auch Hymnen für den Tempel verfasste. Er könnte also durchaus der Autor von Hymnen sein, die für den Tempel bestimmt waren.

Ich bin mir nicht sicher, ob seine Bittpsalmen ursprünglich für den Tempel gedacht waren. Ich weiß es nicht, das ist mir nicht klar. Was ich aber weiß, ist, dass seine Gedichte über große Qual, Schmerz, Protest und den Kampf mit Gottes Gerechtigkeit schließlich im Tempelgottesdienst landeten, weil sie dem Musikdirektor übergeben wurden. Das bedeutete, dass das, was David persönlich war, nun für uns alle gilt.

Das gibt uns die Erlaubnis, diese Psalmen für uns selbst zu verwenden, denn sie wurden dem Musikdirektor übergeben. Seine Bitten und sein Lob waren also für uns bestimmt, unsere Bitten und unser Lob für die ganze Gemeinde im Zusammenhang mit ihrem König. Das eröffnet uns eine andere Sichtweise auf diese Psalmen.

Ich schaue mir jetzt an, und ich habe gesagt, sie sind gruppiert. Gunkel gruppierte sie nach gemeinsamen Wörtern, gemeinsamer Stimmung, gemeinsamen Motiven usw. Er kam auf fünf Grundtypen von Psalmen. Dies waren die Hymnen, die Loblieder waren.

Ich denke, das ist falsch, leider ist das Wort zu stark. Er beschränkte die Königpsalmen auf zehn Psalmen, in denen der König erwähnt wird. So zum Beispiel Psalm 2: „Ich habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.“

Er nannte das einen königlichen Psalm. Psalm 18 handelt von den Siegen des Königs, Psalm 20, wo der König in die Schlacht zieht und der Priester und das Volk für den König beten, während er in die Schlacht zieht. Psalm 21, wo der König siegreich aus der Schlacht zurückkehrt.

Psalm 45 ist ein Hochzeitslied für den König. Psalm 110 ist eine Krönungsliturgie. Ich habe gesagt: Er ist ein König wie Melchisedek, und darin geht es um den König.

Es gibt also zehn Psalmen, die den König ausdrücklich erwähnen, aber sie sind nicht alle zusammen gruppiert, sondern über den Psalter verstreut, da der König im Mittelpunkt des gesamten Psalters steht. In diesen Psalmen wird der König unter bestimmten Umständen erwähnt. Das ist also die zweite Kategorie.

Das ist eine Kategorie, die ich nicht mag, sie ist mir zu eng. Die dritte Gruppe sind die Hymnen. Seine dritte Gruppe nannte er Klagepsalmen.

Sie haben unterschiedliche Namen. Man kann sie als Beschwerde oder als Klage bezeichnen.

Man kann sie als Bittpsalmen bezeichnen. Wie wir sehen werden, haben diese Psalmen unterschiedliche Motive. Und die Psalmen, die wir als Bittpsalmen bezeichnen können, enthalten als eines der Motive Klage oder Beschwerde. Daher kann man sie nach dem einen Motiv der Bitte benennen.

Soweit ich weiß, enthalten fast alle Psalme, außer Psalm 63, Bitten. Oder Klagen. Man kann Klage oder Beschwerde sagen, weil sie manchmal ihre Situation beklagen oder protestieren, dass es ungerecht ist, dass wir uns in dieser Situation befinden. Und in diesem Fall kann man das als Beschwerde bezeichnen.

Diese Unterscheidung wird in der Literatur normalerweise nicht getroffen, ist aber sinnvoll. Deshalb fasste er sie alle zusammen und nannte sie Beschwerde. Ich sage, Beschwerde, Klage, Petition und in der Literatur werden verschiedene Namen verwendet.

Ich spreche zum Teil für Ihre Schüler. Ich tue dies, damit Sie beim Lesen von Kommentaren und dieser Art von Sprache wissen, was die Wörter bedeuten und woher der Autor kommt. Bisher haben wir also darüber gesprochen, dass es einen Lobpsalm, ein Kirchenlied und einen Bittpsalm gibt. Und dann gibt es noch einen dritten, nämlich den dankbaren Lobpreis, ein Todah .

Ein dankbares Lob unterscheidet sich vom Lob im Allgemeinen. Beim Lob im Allgemeinen geht es um Gottes Eigenschaften, sein Sein, sein Wesen, seine übertragbaren Eigenschaften, seine Ewigkeit, seine Allmacht. Und man spricht über sein Wirken in der Geschichte Israels im Allgemeinen.

Es ist nicht spezifisch. Man geht also durch die Geschichte Israels und sieht, was Gott im Laufe der Geschichte für sein Volk getan hat. Das ist das Lob.

Das Danklied ist eine konkrete Antwort auf ein Gebet. Es ist nicht allgemein gehalten. Es lautet: Gott, ich habe dich um Erlösung gebeten und du hast mich erlöst.

Das ist ein Lied des dankbaren Lobes. Also wirklich ein besonderer Typ. Es gibt 15 Lieder des dankbaren Lobes.

Es gibt 50 Bittlieder. In Ihren Notizen gebe ich Ihnen alle Psalmen, ob Lobgesänge oder nicht. Das habe ich nicht getan.

Das hat Gunkel gemacht. Ich meine, ich habe vielleicht schon darüber gesprochen. Ja, es ist ein gewaltiges Werk und in typisch teutonisch-deutscher Manier, jedes Detail, einfach ein erstaunliches Werk.

Ich weiß nicht, ob er selbst jemals wirklich Gott gepriesen hat. Vielleicht tat er es, aber ich spüre es nicht. Als er fertig war, lobte er Gott.

Wie bitte? Als er mit dieser großen Arbeit fertig war, pries er Gott. Er dachte nicht, dass er gestorben wäre. Ja, er hat ihn getötet.

Nun, auf jeden Fall, und so unterteilte er es in gemeinschaftliche und individuelle Klage. Ob die ganze Nation klagte, wie bei einer Dürre oder einer Niederlage, oder eine individuelle Klage, wie Davids Klage gegen die Feinde in der Zeit der Saulider oder des Absalom-Aufstands usw. Das waren also die groben Kategorien.

Ich sagte, es geschah, als ich Gunkel las, als ich die Chronik las. Ich war beeindruckt, wirklich überwältigt von 1. Chronik 16,4, wo David die Leviten beauftragte, Lehaschia zu bitten, Lehadot zu danken und Lehalel zu loben. Genau dort erklärte mir die Chronik, dass es drei Arten von Psalmen gibt.

Es gab Bitten, Lob und Dank. Es gab keinen Unterschied zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft. Das liegt zum Teil daran, dass es eine sehr klare, eine sehr schwierige Unterscheidung ist, denn das Auge ist der König, der das Volk vertritt und sich um das Volk sorgt.

Und deshalb heißt es in Psalm 4: „Viele sagen, dass einer uns Gutes tun wird, und wir sagen: Regen.“ Und dann sagt er: „Erfülle mein Herz mit großer Freude, wenn ihr Korn und Most im Überfluss vorhanden sind.“ Er identifiziert sich also mit der Gemeinschaft und diesem ständigen Hin und Her.

Christus betet also für uns, für unser Wohl. Und er freut sich, wenn unsere Bedürfnisse durch seine Gnade erfüllt werden. Und so sind wir nun mitten in den Hymnen, den Lobpsalmen.

Wir betrachten also diese spezielle Form und betrachten den Psalter im Großen und Ganzen. Wir entwickeln also ein Gefühl für den Psalter. Dann werde ich ein oder zwei einzelne Psalme herausgreifen und sie ausführlich behandeln.

So können wir das, was wir aus der gesamten Psalmensammlung gelernt haben, im Großen und Ganzen genießen. So weit sind wir also. Wir sind auf Seite 55 unserer Notizen und in der Mitte davon haben wir das Kirchenlied.

In diesem Teil, in dieser Vorlesung, sechs und sieben, haben wir es in drei Teile unterteilt. Der erste Teil bestand darin, zwischen diesen beiden Arten von Lobpsalmen zu unterscheiden, den Hymnen und den Dankgesängen, den Liedern des dankbaren Lobes und der konkreten Gebetserhörung. Ich habe auch bemerkt, dass es im Hebräischen kein Wort für Danksagung gibt.

Wir haben keine bessere Übersetzung. Ich habe versucht, das zu erklären, weil wir am Erntedankfest „Danke“ sagen. Das ist nicht Hebräisch.

Im Hebräischen steht man am Erntedankfest auf und sagt: „Ich möchte euch erzählen, was der Herr für uns getan hat.“ Und man muss dabei sehr konkret sein. Man sagt nicht: „Danke, Gott.“

Sagen Sie es öffentlich. Ich möchte allen erzählen, was Gott für mich getan hat. Und es ist öffentliches Lob.

Es ist ein dankbares Lob. Es handelt sich also nicht um einen privaten Austausch zwischen Ihnen und Gott. Es ist ein Lob, denn das Wort „Thanksgiving“ ist „todah“, was „bekennen“ bedeutet.

Es kann zum Bekennen von Sünden verwendet werden, ist aber auch ein Ausdruck des Lobes: Ich bekenne, dass Gott dies für mich getan hat und es kein Zufall ist. Man bekennt also öffentlich, was er für einen getan hat. Das ist es, was wir mit dankbarem Lob meinen.

Das ist die Unterscheidung, die ich bei den beiden Psalmenarten oben auf der Seite mache. Dann haben wir den allgemeinen Lobpreis. Mit den Hymnen befassen wir uns, wie wir sie besprochen haben.

Am Ende, auf Seite 72, gibt es einen kleinen Abschnitt über Lieder des dankbaren Lobes. Ich beginne mit der Feststellung, dass es zwei Arten gibt. Dann gehe ich auf die eine Art ein und dann auf die Moll-Art.

So ist die Vorlesung aufgebaut. Nun schauen wir uns die Kirchenlieder an. Mein Entwurf ist etwas durcheinander geraten, aber ich möchte fünf Punkte zu den Kirchenliedern ansprechen.

Das erste sind die Motive der Hymne. Das zweite ist die Aufführung, wer die Hymnen tatsächlich aufführt und singt. Das ist hier etwas weiter unten.

Ich hätte die Seite aufschreiben sollen, für die das bestimmt ist. Nun ja, Seite 55, und ich versuche, die nächste zu finden. Nach Leistung.

Ja. Wo? 54, 64. Ja.

Okay. Das ist die Leistung. 64 ist die, ja, das ist die Leistung.

Das C steht dann für die Theologie dessen, was sie an Gott preisen. Was ist der Inhalt des Lobes? Die Theologie des Lobes. Dann spreche ich über eine Unterart des Lobpsalms. Das sind die Lieder Zions auf Seite 71, in denen Sie den Ort feiern, an dem Gott lebt. Lieder Zions.

Und schließlich – ich habe es kurz erwähnt, aber nicht weiter ausgeführt. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass es sogenannte Inthronisierungspsalmen gibt. Ich halte das für eine falsche Bezeichnung.

Es ist ein wenig irreführend, aber es gibt ihn in der Literatur, und jeder spricht von einem Inthronisationspsalm. Jeder, der sich mit Integrität, Wissenschaft und Literatur beschäftigt, wird über einen Inthronisationspsalm lesen, „Songs of Zion“. Daher ist es auf Seminarebene meine Aufgabe, die Studierenden in die Literatur einzuführen, sie in die Literatur einzuführen und ihnen Konzepte zu vermitteln.

Da ein Großteil der akademischen Literatur auf nicht-evangelikalen Annahmen basiert, bin ich als evangelikaler Professor ständig mit der Literatur konfrontiert, bewerte sie, trenne sie von dem, was ich für gut und was ich für schlecht halte, und bewerte sie. Ich möchte den Studenten dabei helfen. Genau das ist unsere Aufgabe.

Nun gut, zurück zu Seite 55, unter den Hymnen. Ich beginne mit der Erörterung der Motive des Liedes. Es gibt drei. Sie sind der Aufruf zum Lobpreis und die Einleitung.

Und dann gibt es noch den Grund für das Lob. Interessanterweise stelle ich es mir so vor: Der Ruf zum Lob ist das Streichholz, das das Feuer entzündet. Der Grund für das Lob ist der Brennstoff, der entzündet wird.

Was loben Sie? Das eine ist das Streichholz. Der Ruf ist das Streichholz, das das Feuer entzündet. Und dann ist da noch der Brennstoff, das Feuer selbst.

Das ist der Ruf. Dann endet es oft mit einem Halleluja, dem Herrn sei Dank. Dann geht es zurück zu einem erneuten Ruf zum Lob.

Das sind also die drei Arten, die wir erhalten, die Schlussfolgerung. Wie ich es auf Seite 56 anhand des kürzesten Psalms veranschaulicht habe, gibt es dort den Aufruf: „Lobt den Herrn, alle Nationen, rühmt ihn, alle Völker.“ Und nun haben Sie den Grund: „Groß ist seine Liebe zu uns, und die Treue des Herrn währt ewig.“

Und dann kommt „Halleluja, preiset den Herrn“. Kürzer geht es nicht. Tiefgründig, absolut tiefgründig.

Sie fordern die heidnischen Völker auf, den Herrn für das zu preisen, was er für uns getan hat. Denken Sie darüber nach. Ist das nicht unglaublich? Sie möchten, dass die Welt, die Völker, den Gott Israels für das preisen, was er für sie getan hat und was er ihnen bedeutet.

Das erfordert meiner Meinung nach eine kleine Auseinandersetzung. Und genau das werden wir uns hier ansehen. Gestern haben wir uns dann mit dem gesamten Psalm 33 beschäftigt, einem viel normaleren und ausführlicheren Lobgesang.

Dann sind wir zurück und befinden uns auf Seite 57. Jetzt beginne ich, diese Motive zu entwickeln. Ich beginne also mit der Diskussion des Motivs, der Einführung des Aufrufs zum Lobpreis.

Auf Seite 62 werde ich dann den Grund für das Lob darlegen und auf Seite 64 die Schlussfolgerung ziehen. Sie sehen also, wir haben hier ziemlich viele Seiten, fast fünf Seiten, auf denen ich über die Einleitung und den Aufruf zum Lob nachdenken werde. Es gibt also einige Punkte, die ich zum Aufruf zum Lob anspreche und die ich für bedenkenswert halte.

Und ich greife hier im Wesentlichen auf Gunkel zurück, aber es gibt drei Gründe. Erstens ist es der Imperativ. Sie werden aufgefordert und in einem Imperativ aufgefordert, den Herrn zu preisen.

Und das ist es wert, darüber nachzudenken. Gunkel unterteilt es auf seine feine, germanische Art in die zweite, dritte und erste Person. Und so heißt es: Lobt den Herrn, lasst die Leute den Herrn loben, oder ich werde den Herrn loben.

Ich möchte den Herrn preisen. Er ist sehr raffiniert. Aber der Punkt ist, dass es im Imperativ steht.

Und ich habe gestern mit CS Lewis die Frage aufgeworfen: Ist Gott narzisstisch? Muss Gott das sein? Ist er unsicher? Warum sagt Gott uns, wir sollen ihn loben? Wir wären beleidigt, wenn uns jemand sagen würde: „Lobt mich, seht, wie toll ich bin.“ Ich meine, wir mögen diese Sportler nicht, die herumtanzen, mich loben und mich anschauen. Hier stimmt psychologisch etwas nicht.

Warum also sagt Gott: „Lobt mich, lobt mich“? Genau diese Frage stellt CS Lewis. Und CS Lewis antwortet darauf, indem er sagt: „Es gibt Dinge, die bewundernswert sind, und es ist falsch, sie nicht zu loben.“ Er vergleicht es mit einem Gemälde, einem großartigen Gemälde.

Er sagt: Was meinen wir damit, wenn ein Gemälde bewundernswert ist? Wir meinen damit, es ist so großartig, dass es des Lobes würdig ist. Und wenn man es nicht lobt, stimmt etwas nicht mit einem selbst, und man ist tot, wenn man es nicht sieht. Es kommt also darauf an, ob man mit einem rebellischen Menschen spricht und sagt: „Gelobt sei der Herr.“

Das ist eine Sache, die eine Warnung, eine Ermahnung und eine Korrektur ist. Lobe den Herrn, denn du lobst den Herrn nicht. Nun, ich denke, es ist eher wie ein Cheerleader, der das Feuer entfacht und die ganze Gemeinde dazu bringt, sich zu engagieren.

Und der Ausdruck, den ich hasse, ist „Sing, als ob du es ernst meinst“. Also, ich hasse diesen Ausdruck. Sing, weil du es ernst meinst und so weiter.

Aber wir alle verstehen die gute Absicht dahinter. Mit anderen Worten, und da sind wir dann gelandet. Wir haben das auf Seite 58.

Und so sagte er über Gott: „Hier ist das Objekt, das es zu bewundern gilt.“ Und er verglich am Ende dieses Satzes einen Menschen, der es nicht sieht, mit dem unvollständigen und verkrüppelten Leben derer, die unmusikalisch sind, nie einen Laut gehört haben, nie verliebt waren, nie wahre Freundschaft kannten, sich nie für ein gutes Buch interessierten, nie das Gefühl der Morgenluft auf ihren Wangen genossen. Sie sind schwache Abbilder von Menschen, die Gott nie in all seiner Pracht gesehen haben und ihn nie preisen und bewundern konnten.

Sie sind unsensibel. Sie sind blind für große Kunst. Früher fand ich Theologie etwas langweilig, aber in unserem säkularen Zeitalter, in dem Gott diffamiert und vernachlässigt wird, finde ich es total erfrischend und gesund, über Gottes Eigenschaften nachzudenken.

Und es fehlt, es fehlt einfach. Also, Gott sei Dank, dass wir in die Kirche kommen und ihn preisen können. In unserem täglichen Leben können wir ihn preisen.

Und wir lesen in Psalm 95, dass wir ihn unter allen Umständen preisen sollen. Und er sagt: „Kommt und lobt den Herrn.“ Das steht auf Seite 58: „Kommt und lobt den Herrn.“

Und dann, in Vers sechs, sagte er: „Verhärtet eure Herzen nicht wie in Meriva, wie damals in Massa in der Wüste, als es ihnen an Wasser mangelte und sie sich beschwerten, anstatt Gott zu preisen.“ Anstatt sich zu beschweren – und dafür gibt es einen Grund –, sollten wir über die Klagen hinausgehen und unseren Gefühlen ehrlich Ausdruck verleihen. Aber lasst uns darüber hinausgehen und den Herrn preisen.

Okay. Seite 59, ein weiterer Aspekt ist die Stimmung der Begeisterung. Sie ist nicht lauwarm.

Gott mag uns, egal ob heiß oder kalt. Er möchte, dass wir wie Melanie sind. Ich denke, Melanie ist genau das Richtige.

Sie ist also nicht lauwarm. Sie ist ganz da. Und das ist, was Gott will.

Er möchte einen leidenschaftlichen Geist, jemanden, der mit ganzem Herzen dabei ist. Das ist also typisch Gunkel, der alles analysiert. Die Form der Aufführung verdeutlicht dies.

Es geschieht mit Musik, Gesang, Liedern und Musikinstrumenten. Die Musik begleitet es und bringt unsere Begeisterung zum Ausdruck. Es wird mit Bewegung aufgeführt. Sie treten vor ihn und seine Tore, es gibt tatsächlich Prozessionen.

Sie klatschen in die Hände. Sie loben den Herrn. Sie heben die Hände hoch.

Nun, dies ist ein Zitat: „Lobt den Herrn, all ihr Diener des Herrn, die ihr des Nachts im Hause des Herrn dient, das heißt, die Diener des Herrn sind die Leviten, die Priester. Sie stehen also die ganze Nacht, den ganzen Tag und die ganze Nacht da. Sie loben den Herrn, erheben ihre Hände im Heiligtum und loben den Herrn.“

Er ermahnt sie, sich nicht dem Formalismus hinzugeben. Um Gott zu gefallen, muss man mit Begeisterung singen. Die Hauptwörter, C. 3, die durch ihre Position in den Hymnen betont werden, geben die Stimmung an.

Es heißt: Freut euch, jubelt, seid glücklich. Und genau darum geht es im Psalm oft: sich zu freuen und Gott zu feiern. Früher wurde er mit einem Opfer dargebracht.

Der Lobpreis wurde mit einem Opfer dargebracht, einem Tieropfer. Doch mit dem Erscheinen des Neuen Testaments, also vor der Zerstörung des Tempels und dem Opfer Christi, wird nun in der Schrift das Lobpreisopfer dargebracht. Wenn wir also unseren Lobpreis darbringen, ist es wie ein Opfer, das wir Gott darbringen.

Es ist ein süßer Duft für Gott, aber ohne das Tier. Auch ohne das Tier loben wir Gott heute noch, wenn wir ihn im Gebet preisen. Das ist ein süßer Duft für Gott.

Es ist zu unserem Besten. Wir bringen zum Ausdruck, dass wir die Realität leben. Wir dienen keinem toten Gott.

Und deshalb sind wir nicht tot. Wenn Gott lebt und wir ihn preisen, werden wir die Realität voll und ganz wahrnehmen. Wir werden die Menschen mittendrin sehen.

Und Halleluja, damit beginnt und endet der Psalm, der der Begeisterung Ausdruck verleiht. Denken wir also über diesen Aufruf zum Lobpreis nach. Zunächst einmal ist es unerlässlich, ihn zu tun und ihn mit Begeisterung zu tun.

Die dritte Frage ist: Wer macht das? Wer führt es auf? Es geschieht durch Chöre und/oder die Gemeinde. Im alten Israel gab es Chöre. Das waren die levitischen Gilden.

Es gibt also Psalmen der Söhne Korachs, die Korachiter -Psalmen und die Asaphischen Psalmen. Dabei handelte es sich um verschiedene Gilden in Israel, levitische Gilden. Manche waren Sänger, andere Torwächter im Tempel.

Sie hatten verschiedene Aufgaben im Tempel, so waren die Korahiten , glaube ich, auch Torwächter. Und sie waren auch Tempelsänger, was eine große Ehre war. Es war also eine ganze Gemeinde.

Und wer sagt scheinbar, wenn es heißt: „Dankt dem Herrn“? Und wir können davon ausgehen, dass es eine Art Chorleiter gab. Gunkel lenkt die Aufmerksamkeit auf Mirjam. Mirjam, die Prophetin, Aaron, seine Schwester, nahm eine Tamburin in die Hand und alle Frauen folgten ihr mit Tamburin und Tanz.

Dann sang Miriam für sie, und alle sangen unter Miriams Führung, die sie in diesem Lobpreistanz anführte. Diese Chöre und Gemeinden werden häufig erwähnt. Man sieht, dass Gunkel es analysiert.

Sie haben alle Verse. Er hatte keinen Computer. Er hat einfach alles analysiert.

Ich habe sein Buch gerade überflogen und das hier haben Sie, leicht abgewandelt. Wer ihn lobt, erhält alle möglichen moralischen Ehrenbezeugungen. Er selbst will kein Lob.

Er möchte nicht, dass Menschen, die ein ehebrecherisches Leben führen, „Amazing Grace“ singen. Das gefällt Gott nicht. Er hasst es.

Es gibt Menschen, die ein falsches Leben führen, Gospelsongs singen und Jesus als literarisches Genre preisen. Diese Menschen nehmen Drogen und führen junge Menschen moralisch in die Irre. Sie singen Loblieder und Quartette singen Loblieder.

Gott will das nicht. Er hasst es. Es ist ihm ein Gräuel.

Darum geht es hier. Sie lesen also: „Ich bin ein Frommer.“ Sie sollten die Gerechten loben, die Aufrichtigen, die im Herzen Aufrichtigen, diejenigen, die Gott fürchten, diejenigen, die seinen Namen lieben, diejenigen, die seine Erlösung lieben, diejenigen, die ihn suchen, und diejenigen, die sich in ihm verbergen.

Das sind alles adjektivische Ausdrücke, Modifikatoren für diejenigen, die den Herrn preisen. Das gibt Ihnen einen Einblick, wie Sie das bewerten können, was wir in der Gospelsmusik hören. Ich bin sicher, es gibt wundervolle Menschen, aber das sind nicht alle.

Wir sollten es bewerten. Es macht mir Sorgen, wenn wir Lobpreisungen machen und sie theatralisch wirken. Psalm 115: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen sei die Ehre.“

Und doch feiern wir diese unterschiedlichen Sänger. Wir loben diese unterschiedlichen Sänger. Damit habe ich ein Problem.

Nicht uns, nicht uns, sondern deinem Namen. Du lobst den Psalmisten nie. Er ruft nie nach Lob.

Er möchte, dass Gott alle Ehre erhält. Daher denke ich, dass einige der Betrachtungen, die Gunkel uns gegeben hat, sehr wertvoll sind. Ich habe Ihnen dort Psalm 50 gegeben, einen Psalm Asaphs.

Es ist ein prophetisches Wort und es ruft nach Lobpreis und Opfern des Lobpreises. Gott will es, nicht, dass er es braucht, aber es ist angemessen. Es ist passend.

Das stimmt. Aber nachdem Sie beispielsweise am 14. gesagt haben: „Ja, Opfer, Dankopfer an Gott.“ Das heißt, er hat Ihr Gebet erhört.

Sie konnten ein konkretes Beispiel sehen und Ihre Gelübde gegenüber dem Allerhöchsten erfüllen. Wenn Sie in Not waren, wussten Sie, dass die angemessene Reaktion darin bestehen würde, in den Tempel zu gehen und allen zu erzählen, was Gott für Sie getan hatte. Sie würden ein totales Opfer bringen, bei dem alle oder Ihre Freunde und Ihre Gemeinde mit Ihnen essen würden, während Sie Gott dankten. Sie rufen mich an einem Tag der Not an.

Ich werde dich erretten, und du wirst mich ehren. Doch zum Gottlosen sagt Gott: „Was hast du für ein Recht, meine Gebote zu verkünden? Ich werde meinen Bund auf deine Lippen legen.“ Du hast Belehrungen, wirf meine Worte hinter dich.

Wenn du einen Dieb siehst, geh mit ihm ein und geh mit den Ehebrechern einher. Deinen Mund gebrauchst du zum Bösen und deine Zunge zum Betrug.

Du sitzt da und zeugst gegen deinen Bruder und verleumdest den Sohn deiner Mutter. Als du das getan hast und ich geschwiegen habe, meinstest du, ich wäre wie du. Doch jetzt stelle ich dich zur Rede und lege dir meine Anklage vor. Bedenke das, du, der du Gott vergisst, sonst werde ich dich in Stücke reißen, und niemand wird dich retten.

Diejenigen, die Dankopfer darbringen, ehren mich, und den Schuldlosen werde ich meine Erlösung zeigen.“ Er möchte also nicht, dass die Bösen kein Recht haben, sein Wort zu rezitieren. Das ist heuchlerisch. Ich danke Gott für meine Erlösung in Christus.

Wer könnte ohne Gottes Gnade bestehen? Wie oft habe ich mit meinem Mund gesündigt und falsche Dinge gesagt. Das haben wir alle. Doch Gottes Gnade ist größer als unsere Sünden.

Fassen wir Mut und lassen wir uns ermutigen. Er möchte, dass die ganze Welt singt. Das ist das Interessante.

Er möchte, dass ihn alle loben. Die ganze Welt, hier sind alle Daten, die ganze Welt. Das steht auf Seite 61.

Du hast die ganze Welt. Er gibt dir alle Verse dort. Die Erde, die vielen Inseln, die Enden der Erde, alle Bewohner der Welt, alles Fleisch, alles, was atmet, die Familien der Nationen, alle Völker und Nationen, die Königreiche der Erde, alle Könige und Prinzen, sogar die Feinde von Ich Bin.

Er will alle. Mit anderen Worten: Das Motiv, dass die Heiden ihn preisen sollen, ist kein Nebenmotiv. Man kann all diese Verse sehen, die darauf verweisen.

Was ist hier also los? Ich denke, wir gehen zurück auf Genesis 12,1-3. Gott sagte zu Abraham: „Trenne dich von deinem Land, deinem Vaterland und deinem Volk.“ Abraham fiel das sehr schwer. Er sollte die Verbindung zu seiner heidnischen Familie abbrechen und im Glauben an Gott allein seinen Weg gehen. Und er tat es nur sehr langsam. Wie viele Menschen in vielen Kulturen tun sie sich schwer, sich von ihrer Kultur, ihren Traditionen und ihrer Geschichte zu lösen.

Aber um Christ zu werden, muss man aussteigen. Darüber hinaus gibt es für den Christen die Taufe, die ihn von der Welt trennt. Wenn er getauft ist, weiß die ganze Welt: Ich habe mich mit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi identifiziert. Wir werden durch die Taufe nicht erlöst, aber sie ist ein notwendiges öffentliches Bekenntnis, dass ich zu dem gehöre, der für mich gestorben und von den Toten auferstanden ist.

Ich habe mein altes Leben hinter mir gelassen und bin zu meinem neuen Leben erweckt worden. Das ist ein sehr wichtiger Schritt in unserer Identifikation als Christen: Wir trennen uns und schließen uns einer neuen Gemeinschaft an. Das ist ein entscheidender Moment.

Im Judentum ist man kein Christ, wenn man nicht getauft ist. In der chinesischen Kultur ist man kein Japaner. Man ist kein Christ, wenn man nicht getauft ist.

Wenn du getauft wirst, dann werden sie dich verleugnen. Das ist das Erkennungszeichen. Ich sage nur, so würde es sein.

Verlasse deine Familie und deine Gemeinschaft. Habe ich meine Familie wirklich verlassen? Nun, ich werde es dir sagen: Wurdest du öffentlich getauft? Ich werde dir sagen, ob du deine Familie verlassen hast oder nicht. Du hast dich neu mit Christus identifiziert.

Dann sagt er, sich trennend: „Ich werde dich segnen.“ Erinnerst du dich, was ich über Segnen gesagt habe? Ich werde dich mit der Kraft erfüllen, dass sich Leben fortpflanzen kann. Als Ergebnis wirst du siegreich sein.

Die beiden Ideen des Segnens: Ich werde euch fruchtbar machen und euch mehren, und ihr werdet die Erde untertan machen. Die beiden Ideen sind also : sich vermehren und siegen. Wie ich sagte, wenn wir zum Neuen Testament kommen und Jesus seine Jünger segnet und anhaucht, segnet er sie.

Er segnet sie nicht, sich körperlich fortzupflanzen. Er hatte nie Kinder. Er hat nie geheiratet.

Er segnet sie, damit sie sich geistlich fortpflanzen können. So wird die Gemeinde wachsen und siegreich sein. Deshalb müssen wir um seinen Segen beten, damit wir uns geistlich fortpflanzen können.

Wir können siegreich sein und das Reich Gottes errichten, ein Reich der Liebe, Gnade, Wahrheit und all dessen, was schön und wunderbar ist. Genau das hat er für uns bestimmt. Gott wird sie segnen.

Dann sagt er zu Abraham: „Und du wirst ein Segen sein.“ Mit anderen Worten: Du wirst anderen Menschen Fruchtbarkeit und Erfolg bringen. Du wirst ein Segen sein.

Wie kommt das nun zustande? Gott sagt: „Wenn sie dich verfluchen, dann werde ich sie verfluchen.“ Im Hebräischen gibt es zwei verschiedene Wörter für „Fluch“. Das eine lautet: „Wenn sie dich verfluchen“, das hebräische Wort dafür ist qalal .

Es bedeutet, qalal bedeutet, leicht zu sein. Wenn sie dich als unbedeutend behandeln, als einen ganz normalen Menschen, als einen ganz normalen Mann, dann ist das die Bedeutung des Wortes Fluch. Sie verunglimpfen dich, obwohl du dich nicht von anderen unterscheidest.

Genau das wollen sie mit Jesus erreichen. Sie wollen den historischen Jesus. Sie wollen verhindern, dass er nur ein weiterer Mensch ist.

Ja, du bist ein netter Mensch, aber er ist nur ein ganz normaler Mensch. Sie verfluchen Jesus, weil sie nicht erkennen, wer Jesus wirklich ist. Sie behandeln ihn einfach wie einen ganz normalen Menschen.

Das ist der Fluch. Das ist qalal , die Person leichtfertig zu behandeln. Gott sagte: „Wer das tut, den werde ich verfluchen.“

Das ist „arah“, das ist ein anderes Wort. Es ist das Gegenteil von Segen. Sie werden sterben, unfruchtbar sein und nicht siegreich sein.

Genau das sehe ich heute in Amerika. Wir haben Jesus gleichgültig behandelt. Das Ergebnis ist, dass wir uns nicht reproduzieren, dass sich die Kirche nicht so reproduziert, wie sie sich reproduzieren sollte.

Es ist nicht so siegreich, wie es sein sollte. Aber auf jeden Fall werde ich jeden verfluchen, der dich leichtfertig und unbedeutend behandelt. Aber wer dich segnet, was in diesem Fall bedeutet, dich als Quelle des Segens anzuerkennen.

Wer euch also segnet, der will, dass ihr euch vermehrt, den will ich segnen und will dafür sorgen, dass er fruchtbar ist, sich vermehrt und siegreich ist. So geschieht es.

Der Psalmist sagt also : „Ihr Heiden, segnet uns, und ihr werdet gesegnet sein.“ Darum geht es. Alle Nationen sollen im Grunde wissen, dass ich es bin – das ist der große Psalm 100 –, dass ich der Herr bin, er selbst ist Gott.

Und wisst, dass wir sein Volk sind. Wir gehören ihm, wir sind die Schafe seiner Weide. Erkennt das an und nehmt seinen Segen an und lobt den Herrn.

Darum geht es hier. Es handelt sich um ein missionarisches Gesangbuch, das versucht, den Nationen durch die Vermittlung des Mittlerreiches Erlösung zu bringen. Heute wird dies nicht durch den ungläubigen Zionismus und die Juden verwirklicht.

So ist es nicht. Sie haben Nein zu Jesus gesagt. Sie haben ihn geringgeschätzt.

Sie haben sich selbst abgeschnitten. Ich glaube, sie werden zurückkommen, wenn ich Römer 11 lese, aber derzeit ist das nicht das Reich Gottes. Wer ist der Same Abrahams? Wer ist derjenige, der Segen spendet? Es ist Jesus.

Er ist der Sohn Abrahams. Er ist der Vollkommene. Für uns heute in der neuen Welt bedeutet das : Segne den Herrn Jesus Christus.

Wisse, wer er ist. Er ist derjenige, der uns erlöst, und ohne ihn gibt es keine Erlösung. Also, nimm ihn an und segne ihn, damit er wächst und siegt.

Und Sie wiederum werden wachsen und siegreich sein. Wer ist Christus heute? Nun, wir sind es. Sie und ich, eine erstaunliche Gnade Gottes.

Ich denke, es lohnt sich, zwei Verse zu betrachten, die diesen Punkt verdeutlichen, um zu verstehen, wer wir wirklich sind. Wir sind das Volk Gottes. Er hat uns erwählt.

Er ist unser Hirte. Galater Kapitel 3 besteht also aus einem Vers. Ich möchte Sie bitten, sich Galater 3 und das Ende des Kapitels anzusehen.

Es ist gut, eine Bibel mit einigen Buchüberschriften zu haben, um mich zurechtzufinden. Nun Kapitel drei, Vers 26. In Christus Jesus seid ihr alle durch den Glauben Kinder Gottes berufen.

Und er spricht zu der Gemeinde in Galatien, bis sie die ganze Gemeinde repräsentieren. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt weder Juden noch Griechen, weder Sklaven noch Freie, noch Mann und Frau.

Denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Gehört ihr zu Christus, so seid ihr Abrahams Nachkommen und gemäß der Verheißung Erben und seid das Volk Gottes.

Ihr seid Abrahams Nachkommen. Allzu oft denken wir, dass die Juden die physischen Nachkommen Abrahams sind, aber sie würden ausgerottet werden. Der Same Abrahams, der geistige Same Abrahams, sind du und ich.

Wer dich als Repräsentant Jesu segnet, wird gesegnet. Und du sprachst von Gideon, dem Mann, der deinen Vater durch die Gideon-Bibel zu Christus führte. Er hat dich gesegnet.

Und dann hast du dich vermehrt. Das war der Segen. Oder nehmen wir einen anderen Vers aus der Heiligen Schrift: 1. Petrus, Kapitel 2, Verse 9 und 10.

Petrus spricht nun zur Gemeinde im Ausland, so wie Paulus damals zur Gemeinde in Galatien, zur heidnischen Gemeinde, sprach. Und er sagte: „Es gibt weder Juden noch Griechen. Wenn du in Christus bist, bist du der Same Abrahams, unabhängig von deiner ethnischen Zugehörigkeit.“

1. Petrus, Kapitel 2, Verse 9 und 10: „An die, die von der Gemeinde verstreut sind, die meisten von ihnen sind Heiden.“ Und dann sagt er in Vers 9: „Ihr aber seid ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, Gottes besonderes Eigentum, damit ihr die Wohltaten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Und deshalb wurdet ihr berufen, Gott zu preisen.“

Und wenn du Gott lobst, werden andere dich segnen und du wirst wiederum gesegnet. Deshalb sollte die ganze Welt den Herrn preisen. Wir werden uns den Psalm später ansehen.

Jauchzt Gott zu, alle Welt, singt die Herrlichkeit seines Namens! Aber achtet darauf, alle Welt, singt die Herrlichkeit seines Namens, macht sein Lob herrlich! Sagt Gott, wie großartig eure Taten sind!

So groß ist deine Macht, dass deine Feinde vor dir zurückweichen. Die ganze Erde verneigt sich vor dir. Sie singen dir Loblieder.

Sie singen Loblieder auf deinen Namen. Nicht nur die Gemeinde und der levitische Chor singen Loblieder, die ganze Erde singt sein Loblied und die ganze Erde lobt ihn. Wenn du nur schaust: „Oh mein Herr, mein Gott, wie groß bist du.“

Und wenn ich es mir anschau, sehe ich den rollenden Donner und die Berge und so weiter. All das ist Lobpreisung Gottes. Ich meine, wenn ich mir die Schöpfung anschau, ist sie einfach unfassbar und ein Lobpreis Gottes.

Was für ein Gott, der solche Kunst geschaffen hat, diese Schönheit. Und wissen Sie, der Computer ist einfach fantastisch. Wir können die ganze Erde sehen.

Man bekommt diese Bilder von Menschen, von Bergen, Flüssen und Bächen. Gerade eben habe ich eine ganze Reihe von Bildern verschickt, die mich einfach überwältigen: Vogelgezwitscher und kleine Insekten. Einfach alles.

Es ist für mich einfach unfassbar. Die ganze Schöpfung lobt Gott. Die Menschen, die sie betrachten, loben ihn nicht.

Es ist unglaublich. Es ist unglaublich. Und nicht nur das, ich werde ihn selbst lobsingen.

Gunkel zählt etwa hundert Formen. Er hat sie nicht alle aufgelistet. Einmal hat er sie nicht aufgelistet.

Er hat nicht alle hundert gegeben. Aber hier ist der berühmte. Lobe den Herrn, meine Seele, mein ganzes Innerstes, lobe seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Dass wir hier sind, ist sein Segen. Wir verdanken ihm unser Leben.

Wir verdanken ihm unseren Atem. Nimmt er uns den Atem, sterben wir. Seine Wohltaten sind allgegenwärtig.

Wir gehen aus und genießen diese tollen Abendessen, trinken Wein und so weiter. Gelobt sei der Herr von ganzem Herzen für all die Wohltaten, die er uns erwiesen hat. Alles klar.

Kommen wir nun zum Hauptteil, dem Grund für Lobpreis. Hier springe ich gleich zu Punkt C, der Theologie auf Seite 64. Die Theologie: Was ist der Grund für Lobpreis? Daraus könnte man eine ganze Theologie schreiben.

Ich möchte Ihnen hier ein Gefühl für den Psalter vermitteln. Ich kann Ihnen natürlich nicht den gesamten Inhalt vermitteln, aber andererseits denke ich, dass wir ein breites Spektrum an Gefühlen für das gesamte Buch und die Quelle des Lobes, also für das, was gelobt wird, entwickeln müssen. Und genau das tun wir.

Wir werden dies in zehn Teile unterteilen. Der erste Punkt, den ich anspreche, ist die Theologie der Menschen selbst. Ihre Theologie, wie ich sagte, ihre Worte des Lobes werden zu Gottes Wort an uns.

Wir lernen Theologie durch ihre Worte des Lobes. Sie brachten ihr Lob im Tempel dar. Es steht in der inspirierten Heiligen Schrift geschrieben.

Heute lesen wir ihre Worte des Lobes, die Gott so sehr erretten. Wir lernen Theologie inmitten begeisterten Lobes. Was für eine wunderbare und angemessene Art, Theologie zu lernen.

Anstatt Theologie als trockenen Diskurs und wissenschaftliche Analyse zu erleben, wie man sie in der Systematik lernt, lernt man Theologie mit der Begeisterung des Lobes. Ich denke, das ist authentisch. So sollte es sein.

Ich habe das Gefühl, dass ich dieses wunderbare Material dadurch, dass ich es nur analytisch anspreche, in gewisser Weise verfälsche. Aber ich denke, es ist hilfreich zu sehen, was die Eigenschaften Gottes sind. Das ist also der erste Punkt.

Gunkel weist darauf hin, dass in den babylonischen und ägyptischen Parallelen selten reines Lob zu finden ist. Es ist fast immer mit Bitten verbunden, was den Verdacht weckt, dass es ein tieferes Motiv gibt, nicht wirklich Gott zu preisen. Nun zu Seite 65.

Nachdem er dies gesagt hat, entwirft er nun ein eindrucksvolles Bild der unmitteilbaren Eigenschaften Gottes. Theologen unterscheiden, wie ich finde, zu Recht zwischen den unmitteilbaren und den mitteilbaren Eigenschaften Gottes. Seine unmitteilbaren Eigenschaften sind Eigenschaften, die wir nicht teilen können.

Sie können nicht mitgeteilt werden, da wir dieselben Eigenschaften besitzen. Die mitteilbaren Eigenschaften sind diejenigen, die wir durch unsere Beziehung zu Gott auch haben können. Die nicht mitteilbaren Eigenschaften wären also seine Aseität, seine Ewigkeit, seine Allwissenheit, sein Allwissen und seine Allmacht.

Daran kann ich nicht teilnehmen. Ich kann sie bewundern, ich kann sie loben und sie sind absolut notwendig, aber daran kann ich nicht teilnehmen. Das bin nicht ich.

Andererseits sind seine übertragbaren Eigenschaften seine Gnade, Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Das sind übertragbare Eigenschaften, die ich mit Gott spiegeln kann. Er tut dies zu Recht, und alle Theologen tun dies.

Sie unterscheiden zwischen dem Unmittelbaren und dem Mittelbaren, um uns zu helfen, Gott besser zu verstehen. Die mittelbaren Eigenschaften sind zunächst einmal seine Aseität, die im ersten Absatz erwähnt wird. Aseität ist ein lateinisches Wort.

Das „a“ bedeutet von und das „seity“ bedeutet selbst. Das bedeutet, er existiert aus sich selbst. Das heißt, Gott ist nicht abgeleitet.

Niemand hat Gott erschaffen. Er ist von nichts abhängig. Alles hängt von ihm ab.

Er ist also aus sich selbst und etwas ist. Der menschliche Verstand kann das nicht verstehen. Alles, was wir wissen, hat einen Anfang und ein Ende, aber es gibt ein Ist.

Was ist das? Der Materialist sagt: Materie ist, sie ist ewig. Das war sie schon immer. Die Bibel sagt, Gott hat die Materie erschaffen.

Gott ist, Geist ist – das ist eine grundlegende Trennung in der Philosophie. Was ist und was ist Realität? Ist Materie Realität, die ganze Realität? Ich würde behaupten, Materie ist durch Gesetze perfekt organisiert, sonst würde sie nicht existieren. Mit anderen Worten: In der gesamten Schöpfung gibt es Gesetze.

Gesetze setzen Intelligenz voraus. Jemand könnte ein Gesetz haben, nach dem alles funktioniert. So scheint es mir.

Das ist zumindest ein rationaler Gedanke darüber, was wirklich zählt: Die Bibel sagt: Alles hängt von ihm ab. Für mich ist es auch rational, dass alles, was ist, Leben ist. Es ist Wahrheit.

Es ist Gerechtigkeit. Alles andere außer Jesus, der Sohn Gottes, der das Bild Gottes ist und darstellt, was Jesus ist, alles, was nicht wie Jesus ist, ist eine Täuschung. Es ist eine Fälschung.

Es führt uns in die Irre. Christus ist das Wort, das immer da war. Am besten könnte man sagen, es war von Anfang an, aber Christus ist da, die Dreifaltigkeit ist da, und das ist wahres Sein.

Alles andere ist vergänglich und alles hängt von dieser ersten Ursache ab. Davon sprechen wir. Das sagen die Psalmen.

Ich zitiere Gunkel. Er zitiert Jahwe, oder ich würde sagen, ich zitiere aus dem Psalm:
„Du bleibst Gott für immer.“

Und du warst, ehe die Berge wurden, ehe die Erde und der Erdkreis entstanden.
Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist. Und du hast die
Erde gegründet vor der Zeit.

Der Himmel ist deiner Hände Werk. Er wird vergehen, du aber bleibst. Er fällt wie ein
Gewand.

Du wechselst sie wie ein Gewand, doch du bleibst derselbe, und deine Jahre nehmen
kein Ende. Herr, wie zahlreich sind deine Werke? Die Erde ist voll von deinen
Geschöpfen. Er sprach, und es geschah.

Er befahl, und es stand da. Sie alle warten auf dich, damit du ihnen zur rechten Zeit
Essen anbietest. Gib es ihnen.

Sie ernten es. Du öffnest deine Hand und sie sind mit Gutem zufrieden. Du verbirgst
dein Gesicht.

Sie ducken sich. Du nimmst ihnen den Atem, und sie vergehen und werden wieder zu
Staub. Alles hängt von Gott ab.

Aber das ist großartig. Wie könnte man es besser ausdrücken als in einem Gedicht?
Was für ein wunderbares Werk! Ich bin so gesegnet, dass Gott mich zu dem berufen
hat, was ich tue. Ich beschäftige mich mit der größten Literatur, die je geschrieben
wurde.

Es ist ästhetisch absolut befriedigend. Es ist intellektuell herausfordernd und immer
wunderbar. Es ist, als würde man Bach hören.

Man hört immer etwas Neues in seinen Fugen und so weiter. Es nimmt kein Ende. Es
ist ein wahrer spiritueller Segen.

Wie privilegiert sind wir, dass wir das Wort Gottes und die Wahrheit auf diese Weise
haben. Was für ein Privileg. Segne den Herrn, oh meine Seele, dass wir einen solchen
Unterricht haben.

Wir haben eine solche biblische Ausbildung, damit wir sie weitergeben und genießen
können und lernen, das Wort zu lesen und zu predigen. Gott sei Dank für Bill Mounce
und so weiter. Okay.

Näher damit verbunden ist im nächsten Abschnitt „Gott ist ewig“. Das haben wir bereits angesprochen, und nicht nur ewig. Ich habe gerade Gunkels Einleitung zu allen Versen überflogen.

Er ist heilig und ehrfurchtgebietend, hoch erhaben über die ganze Welt, majestätisch und großartig, unermesslich mächtig, groß in seinen Werken und Taten, unendlich im Wissen und unvergleichlich wunderbar. Dies ist seine unaussprechliche Macht. Niemand hat seine Macht.

Niemand hat seine eigene Weisheit. Niemand kann in der Gegenwart sein und so weiter. Okay.

Das sind also seine unaussprechlichen Eigenschaften, die wir durch das begeisterte Lob seines Volkes erfahren. Das ist meiner Meinung nach die beste Art, Theologie zu lernen. Eindringliche Bilder seiner aussprechbaren Eigenschaften und seiner wichtigsten aussprechbaren Eigenschaften finden sich beispielsweise in Exodus 34,6. Schlagen Sie dort vielleicht nach, denn das sind die fünf grundlegenden Eigenschaften (Exodus 34,6). Es geht um die Szene mit dem goldenen Kalb und Israels schwere Sünde.

Sie haben ihren glorreichen Gott, von dem wir gesprochen haben, in das Bild eines Stiers verwandelt, der Gras frisst. Und wenn ich das so sagen darf: Scheiße. Können Sie sich das vorstellen? Er kotet und Sie beten das an.

Wie konntest du das nur tun? Und wie konntest du den lieben Herrn Jesus Christus ändern und Menschen loben, die Ehebrecher, Unzüchtige und Betrüger sind? Wie konntest du Menschen loben und Jesus preisen? Und wie konntest du Mammon und Geld, das so instabil ist, durch Flöhe, Sexappeal und deinen eigenen Stolz ersetzen? Wie kannst du das im Vergleich zu Jesus loben? Das ist für mich so irrational und falsch.

Aber hier sind die übertragbaren Eigenschaften, Exodus Kapitel 34,6. Und Israel, ich habe den Hintergrund aus dem Blickfeld geworfen, sie hatten das goldene Kalb eingeführt und ihren glorreichen Gott durch diesen grasfressenden Stier ersetzt. Und sie, in einer Art Voodoo, in den heidnischen Religionen, ahmten sie die Fruchtbarkeit der Götter nach. Und so feierten sie eine Sexorgie.

Können Sie sich das am Fuße des Berges vorstellen? Als Moses kam, war Gott wütend. Und wenn nicht, stimmte etwas mit Gott nicht. Wenn Sie keine moralische Empörung empfinden, stimmte etwas mit Ihnen nicht.

Wenn Sie Böses sehen und sich nicht darüber empören, sind Sie tot. Und Gott empfindet moralische Empörung. Wäre das nicht der Fall, wäre er der Anbetung nicht würdig.

Er ist moralisch empört, und Moses ist auch nicht empört, bis er vom Berg herabsteigt, es sieht und die Steintafeln zerschlägt. Aber was wird nun geschehen? Was wird mit Gottes Volk geschehen? Wird es sterben? Und Gott sagt: „Wir werden mit dir, Moses, neu anfangen. Wir werden aus dir, aus dem Samen Abrahams, ein neues Volk machen.“

Moses sagt: „Nein, das hast du nicht gesagt.“ Und Moses, ein sehr bescheidener Mann, was für eine Ehre wäre es, wenn die ganze Welt zu Moses zurückkehren würde. Nein, das kann es nicht sein.

Und dann sagt Gott: Plan B. Ein Engel des Herrn wird vor dir hergehen. Er wird dir den Weg zeigen. Moses sagt: Nein, ich werde nicht gehen.

Ich will dich. Du musst bei mir sein, in meiner Gegenwart. Die Frage ist also : Wie kann Gott bei diesem unreinen Volk sein? Natürlich haben sie ein Opfersystem, aber dann sagt Mose: „Zeige mir deine Herrlichkeit.“

Und seine Herrlichkeit ist seine Gnade, dass der vollkommene Gott mit einem unvollkommenen Volk leben kann. Und so , Gott, sagt er, zeige mir eine Herrlichkeit. Und in Exodus Kapitel 34, Vers 6, ging der Herr an Moses vorbei und verkündete: „Der Herr ist der barmherzige und gnädige Gott, langsam zum Zorn, reich an Güte und Treue, der Tausenden seine Güte bewahrt und Bosheit, Aufruhr und Sünde vergibt.“

So, da haben Sie es, sein Mitgefühl, seine, nun ja, überströmende Liebe ist großartig. Es umfasst seine Rachamim, Hananim , Erech Apayim , Hesed Ve 'emet . Manchmal kann ich auf Hebräisch besser denken.

Lassen Sie mich hier auf Hebräisch nachdenken. Das erste Wort ist Rachamim, was seine Barmherzigkeit bedeutet. Es ist das Wort, das vom Mutterleib abgeleitet ist.

Es ist das, was eine Mutter für ein hilfloses Kind empfindet, das sich nicht selbst ernähren, reinigen oder baden kann. Sie hat vollkommenes Mitgefühl und Barmherzigkeit. Und Hananim , Gnade schenkt Güte, wo sie unverdient ist. Erech Apayim bedeutet langes Gesicht, völlige Geduld mit den Menschen, keine Aufregung.

Erech Ve'emet sprechen, Treue und versagende Liebe. Das sind seine Eigenschaften. Und deshalb existieren wir trotz unserer Sünde.

Er ist gnädig. Er hegt keinen Zorn gegen uns und ist frei, weil Christus den Preis für uns bezahlt hat. Gott ist also gerecht.

Aber er sagt weiter, dass er die Schuldigen nicht ungestraft lässt. Wie kann das sein? Er hat doch allen Schuldigen vergeben, und nun sind die Schuldigen ungestraft. Ich verstehe das so: Wenn man seine Gnade nicht annimmt, bleibt man in seiner Sünde und ist schuldig.

Aber wenn du seine Gnade, sein Opfer und seine Vergebung annimmst, dann ist dir vergeben. Vergib uns unsere Sünden, so wie wir ihnen vergeben. Und er vergibt uns alle unsere Sünden.

Das ist seine Gnade für uns. Wie böse wir auch gewesen sein mögen, welche Leichen wir auch immer im Keller haben, sie werden so weit von uns entfernt, wie der Osten vom Westen entfernt ist, denn Gott ist gnädig und seine Gnade ist größer als unsere Sünde. Deshalb kann er mit uns leben und in unserer Mitte sein. Das sind seine mitteilbaren Eigenschaften.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer sieben, „Hymnen, Grund zum Lob, Hymnentheologie“.